Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1916)

Heft: 17

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 17 — 1916 27. April

Schweizerische Kirchen-Zeitung

Abonnementspreise: Franko durch die ganze *Schweiz:* jährlich, bei der Post bestellt, Fr. 6.60, bei der Expedition bestellt Fr. 6.50 halbjährlich, bei der Post bestellt, Fr. 3.40, bei der Expedition bestellt Fr. 3.30; *Ausland,* bei direkter Zusendung durch die Expedition jährlich Fr. 9.20
Deutschland, bei postamtlichem Abonnement (ohne Bestellgebühr), halbjährlich M. 2.73
Oesterreich, „ „ „ „ „ „ Kr. 3.52
Frankreich, „ „ „ „ Kommissionsgebühr „ Fr. 4.30

Verantwortliche Redaktion:
Msgr. A. Meyenberg, Can. et Prof. Theol., in Luzern
Dr. V. von Ernst, Prof. der Theologie, in Luzern

Erscheint je Donnerstags

Verlag und Expedition:
Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

Inhaltsverzeichnis.

Oesterliche Zusammenhänge. — Zum Artikel „Chusan Rasathajim“ in Nr. 16. — Kirchen-Chronik. — Aus Kirche und Staat. — Rezensionen. — Kirchenamtlicher Anzeiger. —

Oesterliche Zusammenhänge.

Das Vollbild Christi. — Eine dringende Bitte an katholische Redaktionen von Zeitschriften und Zeitungen.

Selten hat die Osterbitte der Emmausjünger: Herr bleibe bei uns, es will Abend werden und der Tag hat sich geneigt — die Menschen so ergriffen, wie an Ostern 1916. Es ist eine Festtagsbitte: Der herrliche Sieger von Ostern möge bei der Menschheit verbleiben. Noch hatten die Emmausjünger den Herrn nicht ganz erkannt. Aber er hatte bereits seine ganze Religion und den ganzen messianischen Inhalt der heiligen Schrift — alles was in den Büchern Moses, in den Propheten und Psalmen auf Jesus bezieht — ihnen in einem überwältigenden Gesamtbild gezeigt. Es war eine Predigt über Christus und eine Betrachtung über ihn, die durch zwei bis drei, vielleicht durch vier bis fünf Stunden dauerte. Ihnen brannte das Herz, als er auf dem Wege zu ihnen sprach und die Schrift auslegte. Das Gesamtbild Jesu, die Zusammenfassung der Religion in ein einziges Ganzes — war das Ueberwältigende, das Entzückende. Dann offenbarte sich ihnen Jesus in der Herberge zu Emaus ganz, wahrscheinlich auch eucharistisch. Das Vollbild Jesu, der dann ihren Augen entschwand, hatte die beiden so überwältigt: dass sie mit ihrem äusseren und inneren Erlebnis den weiten Weg nach Jerusalem zurück stürmten und noch in nächtlicher Stunde in dem Saale auf dem Sion anklopften. Da fluteten die Osterbotschaften der nun von der Auferstehung Christi überzeugten Apostel und Jünger in einander: Der Herr ist wahrhaft auferstanden und dem Simon erschienen — er ist uns auf dem Wege erschienen und wir haben ihn am Brotbrechen erkannt. Dann hat ja Christus durch seine Erscheinung in eben jener nächtlichen Stunde alles vollendet und gekrönt. Welch ein Gesamtbild. Das war der Tag, den der Herr gemacht hatte. Das tut auch uns, gerade in dieser Kriegszeit, not. Die Kirche hat alle Tage, Sonntage und Werktage, bis zum Samstag nach Pfingsten zu Festtagen gemacht: erst an diesem Tage, da der auferstandene und himmelgefahrene Christus durch die Geistsendung sein Werk, das Simonshaus, die Kirche, vollendet hat — lesen wir nach der Kommunio eben dieses Tages die Rubrik: jetzt haucht die Osterzeit ihre Seele aus. Aber auf das erhabene Dreifaltigkeitsfest folgt wieder eine hohe Christuszeit, die erst das Jesusbild in uns vollendet. Fronleichnam zeigt uns den im hochheiligen Sakramente fortlebenden Christus. Der Herr erfüllt die Bitte und bleibt wirklich bei uns. Das Herz-Jesufest endlich versichert die Christenheit: dass auch das Herz des Erlösers uns bleibt, für uns schlägt und brennt. Die Tage von Ostern bis zum Herz-Jesufest sind eine grosse, ununterbrochene Festzeit, in welcher wir und das ganze Volk — das Gesamtbild Christi, namentlich das Bild des Auferstandenen erschauen und verkosten sollen. Einst stand Jesus am Leichenbett des Töchterleins des Jairus. Als Sieger entriss er dem Tode auf dem Totenbette die Beute und schenkte das Kind lebendig den Eltern wieder. Sieghaft begegnete er der Totenbahre zu Naim und entriss dem starken Tod den Sieg am Grabesrand. In die Grabeshöhle des Lazarus rief er siegend sein Allmachtswort: Ich bin die Auferstehung und das Leben: Lazarus komm heraus! Der Tod musste seine bereits wohlversorgte und schier verzehrte Kriegsbeute dem stärkeren Jesus heraus geben. Da schlugen sie ihn selbst ans Kreuz und begruben ihn. Jetzt begräbt Christus in seinem eigenen Grabe den Tod. Seine Wunder aus eigener Kraft krönen sich selbst zu Ostern. Er ersteht in der Zwingburg des Todes. Wie er einst aus dem Schosse der Jungfrau, ohne ihn zu verletzen, wunderbar geboren wurde, so wird er zu Ostern aus dem Schosse des Todes geboren. Er fährt verklärt durch den Stein der Grabhöhle, ohne ihn und die Siegel zu verletzen: sich in überwältigenden und häufenden Beweisen — den Frauen, den Männern, der Kirche, ungezählten Zeugen und so der ganzen Welt als den wahrhaft Erstandenen verkündend. So krönt und vollendet und festigt die Auferstehung, die Paulus die Machtstärke der Kraft und Energie Christi genannt hat, alle Wunder Jesu. Diese Wunder stehen nicht wie Findlinge, nicht wie schrei-

ende Gegensätze im Leben Jesu. Wie der Pilatus und die Rigi und der Alpenberge Wall zur aufgetanen Luzernerlandschaft und unablöslich zum unvergleichlichen See der Vierwaldstätte gehören, so die Wunder Jesu ins Leben Jesu. Sie betten sich unablöslich und unabtrennbar in die lieblichen Auen der Gerechtigkeit und Menschenfreundlichkeit und goldlautern Wahrhaftigkeit des menschlichen Leben Jesu ein. Wie sich Jesu Wunder zu Ostern selber krönen, so krönen sich auch, im österlichen Goldlicht strahlend, die Selbstzeugnisse Jesu in der Osterzeit. Der zwölfjährige Knabe hatte einst im Tempel verkündet: Ich habe ein ganz anderes Verhältnis zum Vater als ihr Menschen, als du Gottesmutter, als du grosser heiliger Joseph: ich musste in dem sein, was meines Vaters ist. Da Jesus im sprühenden Geister- und Redekampfe mit den Gottesgelehrten in Jerusalem sich auseinandersetzte und sie ihm des Alten Testamentes Grösse entgegenhielten, überraschte er sie mit dem ungeheuren Wort: ehedem Abraham ward — bin ich: als Abraham 2000 Jahre vor mir wirkte, ja da er als Kindlein geboren wurde — war ich schon in ewiger Gegenwart. Der Riesenkampf mit den Schriftgelehrten hatte in einen lohenden Geisterkrieg ausgemündet: da überleuchtete ein Selbstzeugnis Jesu alles und jedes: Ich und der Vater sind eins. Zwei — Personen sind: ich — der Vater. Aber die eine, die selbe göttliche Natur und Wesenheit besitzen wir. Ein Lichtblick in den unendlichen Reichtum des göttlichen Lebens. Als beim letzten Abendmahl die Sonne seines Lebens in Gold und Purpur unterging, fasste er die Endbeschreibung seiner Person, seines Wirkens und seines Werkes in jenes unvergleichliche Wort, das nie über die Lippen eines gesunden und heiligen Menschen kam, noch je wieder kommen wird: Ich bin die Wahrheit — ich bin das Leben. So sprach Er, der auch menschlich Gesundeste aller Gesunden. Der Auferstandene spricht die ganze Grösse und Tiefe seines Selbstbewusstseins in dem feierlichen Schlusswort aus: mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden. Und auch dieses göttliche Selbstbewusstsein ist wieder unlöslich, unabtrennlich mit dem ganzen Leben Jesu, mit dem vollen Geiste seiner Religiösität und Sittlichkeit, sagen wir etwa mit dem Geist der Bergpredigt verbunden, den alle Welt, auch Ethiker und Kritiker, als das Feinste, Reinste echt sittlichen Geistes anerkennen müssen. Dieses Gesamtbild Christi muss die Menschheit beherrschen. Es ist nach rückwärts mit dem Messiasbild des Alten Testamentes verbunden, aus dem wieder das Göttliche leuchtet. Und es mündet nach vorwärts in alle Glaubensbekenntnisse und Verteidigungen der Gottheit Christi durch die Kirche, von Ignatius von Antiochien und dem Tag von Nicaea bis zur Enzyklika Leo XIII. über den Erlöser an der Jahrhundertwende und bis zum Rundschreiben Pascendi gegen den Modernismus. Im tiefsten Grunde war der Kampf Pius X. eine Verteidigung des Voll- und Ganzbildes Christi und eine Bitte des obersten Hirten an den auferstandenen guten Hirten: Herr bleibe bei uns: denn es will Abend werden und der Tag hat sich geneigt. Und was für ein moderner Abend drohte hereinzubrechen! Die österliche Festtagsbitte muss auch auf dem Alltag, auf dem Werktag des Lebens wirken. Herr, bleibe bei uns: denn es will Abend werden und der Tag hat sich geneigt: ist die Bitte des Menschen in jeder Not, in verdüsternden Zweifeln, in Gewissensbedrängnis, in Versuchungen aller Art, in Sünde und Elend, im Aufraffen zu einem neuen Leben und mitten im Glaubens- und Gnadenleben.

Aber wir müssen zum Gesamtbild Christi aufblicken — nicht bloss zu einem allgemeinen religiösen Idealismus, nicht bloss in die Rosenwolken einer verschwommenen Gemütsreligion. Der Weltkrieg hat die Völker mit Wucht und nicht ohne Erfolg auf dieses Gesamtbild hingewiesen.

Wir haben in diesen Tagen in den Fastenhirtenbriefen der Bischöfe Deutschlands — wir wählen absichtlich das Beispiel aus einem kriegführenden Volke — geblättert. Wir durchgingen die eben erschienene prächtige Sammlung: Kirche und Volksleben. Hirtenworte über einige kirchliche Aufgaben unserer Zeit von Adolf Bertram, Fürstbischof von Breslau, aus früheren Friedenszeiten während seines bischöflichen Amtes in Hildesheim und aus der jetzigen Kriegszeit. (Aderholz, Breslau, 446 S., 4 Mk.) Eben lasen wir das ergreifende Osterwort Bischofs Dr. Karl Josephs Schultes von Paderborn in der „Kölnischen Volkszeitung" Nr. 331 und erinnerten uns an ein ähnliches Weihnachtswort Bischof Dr. Faulhabers in eben jenem Blatte. Wie weht aus diesen Blättern vaterländischer Geist, Opfermut, Opferfreude auch für das schwierigste, mitten im Entsetzlichsten des Krieges: wie ist alles umsäumt von Liebe zu den Volksgenossen, auch den Andersgläubigen. Nirgendwo begegnete uns aber die leiseste Spur von Chauvinismus, von Verurteilung und Verkennung anderer Völker, auch nicht der kriegerischen Feinde. Das ist wahrhaft gross. Zwei Gedanken beherrschen alle diese heiligen Urkunden und Flammenworte: das Gesamtbild, das unumwölkte Ganzbild Jesu Christi und der Aufruf zur Lebenserneuerung in Christus dem Gottmenschen in der Nachfolge Christi. Benedikt XV. hat jüngst (vgl. unten S. 140) zur Nächstenliebe ohne Unterschied der Religion und Konfession in rührender Weise aufgerufen. Aber wie scharf und bestimmt hat er dabei immer und immer wieder die Konfession betont. Der schrankenlose samaritische Ausgang der Nächstenliebe muss sich mit der goldenen unumwölkten Glaubenstreue verbinden: dahin zielt auch die Bitte: Herr, bleib bei uns!

Man kann beim Durchgehen der Osterartikel und Ostergedanken auch in katholischen Zeitschriften und Zeitungen nicht im allgemeinen, aber doch ab und zu sich nicht des Gedankens erwehren: es dürfte ab und zu ein genaueres, fester umschriebenes Ganzbild Christi und seiner Kirche aufleuchten. Das gilt aber nicht nur vom Festtag, sondern vom Alltag. Ein Beispiel, nicht um anzugreifen, sondern um aufzumuntern. Zufällig

lesen wir in Heft 7, Jahrgang 1915/16 des „Hochland“* eine Rezension des schriftstellerisch sehr hervorragenden Dr. P. Dörfler über Neue Fahrten ins Heilige Land. Treffend spricht Dörfler von den verschiedenen Stimmungen der Pilger und Reisenden auf dem heiligen Boden. Dann bespricht er namentlich Alphons Paquet, dessen Eigenart uns trefflich geschildert wird. Er sei ein Weltreisender, der immer die Erde als Ganzes und kulturell — politisch — wirtschaftlich — relativ betrachte. Dann fasst er die Gedanken Paquets in ein Bild, wie es Paquet selbst — nach einem erfrischenden Bade im Genesareth — gebe. Alles fliesse da aus Jesus. Nun beachte man scharf Paquets verfängliche Grundgedanken, in die prächtig leuchtende Wahrheitskörner eingefügt sind.

„Die von Blechinstrumenten begleiteten, lärmenden Lieder der Heilsarmee; die weisse Scheibe der in tiefer Andacht am Sonntagmorgen in einer von Schwalben zwitschernden Kirche empfangenen Hostie; das von Meisterhand geschnitzte Gesicht des gotischen Kruzifixus; die Gebärde des in ein blütenrotes Gewand gekleideten sanften Predigers auf der Höhe eines deutschen Waldgebirges; das Schwarz auf Weiss der Zeitungsaufsätze um Weihnachten und Ostern; die Plakate amerikanischer Kirchenvorträge von eitlen Rednern vor einem eitlen Publikum; die einsamen Bücher des heiligen Augustinus, des heiligen Thomas des Scholastikers; die an fromme Frauen gerichtete Predigt des Meisters Ekehard im Dom zu Erfurt; das Stossgebet des Sträflings im Zuchthaus; das Seufzen des Arbeiters unter der ewig wiederkehrenden Last von Ziegelsteinen; die Qual des Künstlers, der heute fertig ist mit dem schwebenden Schein von goldenen Strahlen um das Haupt Christi, um morgen ergrimmt die leuchtende Krone wieder auszukratzen und aufs neue an dem Versuch zu verzweifeln, in seine Züge alles zu legen. . . . Ich höre das stille, ewige Getöse der Welt um diesen Namen von gewaltigen Dimensionen, Jesus; die Besitzergreifung der Atmosphäre durch seine immer neue, tausendfältige Erscheinung; das ärgerliche Sichwehren der Welt; das Erstaunen der Widerspenstigen; das zornige Donnerwetter des alten Olymp; das triumphierende Dahinziehn des Lammes mit der blauen Kirchenfahne durch ein hohes Licht; die hochzeitliche, mit mystischen Wonnen ersehnte Ankunft des Bräutigams; alle Wunder des Heilands als einen Kranz von holden Ereignissen, einem solchen Wesen angemessen, das die Scharen nach sich zieht als ein Sohn und Abgesandter Gottes.“

So spricht Paquet. So erzählt Dörfler von ihm.

Zweifellos wirkt gar mancher Strahl von Jesus in tausend Wahrheitssuchern, die den ganzen Jesus nicht kennen. Aber Paquets Jesusbild selbst ist — weit, weit von dem Ganzbild Jesu, wie es den Emmausjüngern aufgeleuchtet hat. Mit Paquet haben wir uns durch unser eben mit wenig Strichen gezeichnetes Gesamtbild schon auseinander gesetzt.

Worüber wir aber hier ein grosses, ernstes Miramur schreiben, ist der Schluss, den Dörfler, selbst ein katholischer Schriftsteller, in einer katholischen Zeitschrift schreibt:

„Christus in dem seligen Heinrich Suso und in Alphons Paquet, dem modernen Dichter voller Probleme und Ahnungen; ein Kreuzzugsprediger wie St. Bernhard, ein Kreuzfahrer wie Gottfried von Bouillon und der Dichter des „Der neue Kreuzzug“, wo die Stimme des Balkanslawen, der „Mächte“ und des Türken durcheinanderhallen, welche Gegensätze! Nicht mehr eine wundersame, heilige Reliquie ist Palästina, um die man ringt als um einen erinnerungsreichen Edelstein, sondern ein Land der Besiedelung, ein Symbol der Vermählung von Ideen und Interessen, um ein Reich von dieser Welt und zugleich darüber ein geistiges Reich edler Menschheit und gottdurchschauerter Seelen aufzubauen. Darum ist Zion heute heiliger und bedeutungsvoller als je. Golgatha ist nicht entwertet, aber neu erstanden. Der Pilger der Zukunft kommt nicht entbehrungsreich mit Muschel und Stab, sondern mit Pflug und Maschine. Er kolonisiert nicht, um nur allein heiligen Boden unter sich zu haben. Aber er ist auch kein grober Ausbeuter, der brutal seine Macht vermehrt. Denn er ist voll geistiger Spannung und ist sich bewusst, dass er das neue Reich, den besseren Tag herbeiarbeiten muss.“

Wir sind die letzten, die es einem katholischen Schriftsteller verwehren wollten: den unvergleichlichen Einfluss Jesu auf alle, auch fernstehende, Kreise zu schildern und auch auf diesem Wege einen Beitrag für die Tatsache dieser einzigen Erscheinung in der Weltgeschichte vor die Seelen der Leser zu stellen.

Das versuchte Dörfler in seiner Rezension.

Da ist nun aber ein kathol. Schriftsteller unserer Ansicht nach durchaus verpflichtet: auch ein offenes, klares, scharf umrissenes Wort der religiösen Kritik anzufügen. Paquet schildert alle Wiederstrahlungen Christi im Laufe der Zeiten, aber ohne je das Ganzbild des Gottmenschen scharf vor allem Halben, Verschwommenen, Verzerrten, Gut- und Schlechtgemeinten zu unterscheiden. Dörflers Schlusswort aber — anstatt endlich diese scharfe Unterscheidung unverblümt einzutragen — schreibt, als ob einst ein neues drittes Reich hereinbrechen werde. Ja, sein Wort könnte dahin missverstanden werden, dass dann dieses neue kulturelle Palästina = Jesus-Reich das Reich Christi, das auf der Gottheit Christi und auf dem von Christus gelegten Felsenfundament der Kirche steht, gleichsam überflüssig mache und selbst erst den besseren Tag herbeiarbeite.

Wir wiederholen.

Keineswegs schreiben wir dies als vom Zaune gerissene Polemik.

Aber wir bitten und beschwören alle Redaktionen katholischer Zeitschriften und Zeitungen: jene Bitte der Emmausjünger nicht zu vergessen: Herr (!) bleibe bei uns, denn es will Abend werden. Wenn man in katholischen Zeitschriften und Zeitungen, die sich an einen weiten Leserkreis, nicht bloss an Fachgenossen, wenden, religiöse Werke Fernestehender und auch aus eigenen Kreisen bespricht, so wird ab und zu eine genaue religiös grundsätzliche Kritik zur Pflicht. Man darf sich nicht durch ein schönes Gemütsbild und eine Gemütswirkung gefangen nehmen lassen. Wir wissen wohl:

* Anmerkung. Auch im „Hochland“ hat selbstverständlich wiederholt das volle Bild des Gottmenschen überwältigend aufgeleuchtet. Wir wählten aber gerade obiges von uns beanstandetes Beispiel aus, weil es charakteristisch ist für die Behandlung religiöser Fragen in einzelnen katholischen Kreisen aller Länder. Dörfler wird uns als katholischer Schriftsteller bei wiederholter Ueberlegung selber Recht geben müssen: dass unter solchen Umständen unbedingt das ganze katholische Gegenbild hätte aufstrahlen müssen.

was uns H. Dörfler etwa erwidern wird: die Gedanken über Seuse, den hl. Bernhard und Thomas liessen ja den tiefer schürfenden Leser leicht vermuten: dass der Rezensent auf christlichem und katholischem Boden stehe. Wir wollen gerne diese bona fides des Schriftstellers anerkennen. Wir setzen aber dieser Einwendung selbst ein entschiedenes Nein entgegen. Werke, wie das Paquets, bieten neben einer gewissen Fülle trefflicher, anregender und auch neuer Gedanken, die der Rezensent zum Teil glücklich hervorhob, doch ein — falsches Christusbild. Es ist nicht das Bild, das der Herr selbst den Emmausjüngern gezeichnet hat, ob dem ihnen das Herz brannte: nicht das Bild des Evangeliums, obwohl auch dieses im höchsten Sinn ein Weltbild ist. Und das muss offen — klar — bestimmt — unumwunden gesagt werden. Es sollte dann auch eine ernste, überlegende Kritik einsetzen. Es darf nicht die Rezension selbst wirklich oder scheinbar in einen verschwommenen, vieldeutigen Relativismus und in eine Gemütsreligion, ohne die scharfen, klaren, tiefen, leuchtenden Gedanken des Evangeliums, einmünden. Man beantworte das Gemütvolle, das in einem gewissen Sinne kulturell Weitblickende solcher Erscheinungen mit leuchtenden katholischen Gedanken, mit einem Blick in das unermessliche Gebiet: der Gottmensch Christus und die Kultur, dann auch mit einem vollen Harfenklang für das christliche Gemüt. Dann liesse sich freilich auch eine prächtige Auslese von Gedanken Paquets der voll christlichen Betrachtung einfügen: andere müssten zu scharf gegensätzlichen und ähnlichen schöpferischen Gedankengängen einladen.

Nochmals. Wir haben nur ein nächstliegendes Beispiel herausgehoben. Es liessen sich gar manche andere aus der Zeitungs- und Zeitschriftenliteratur herausgreifen.

So konnten wir uns genau verständlich machen.

Die Bitte der Emmausjünger wird in diesen Tagen auch zum Gebet in der Weltnot. Fühlen wir Neutrale uns in diesen Tagen des Weltkrieges als Brüder und Schwestern aller jener, die in den blutüberronnenen Schützengräben unter unter dem Donnern der Riesenschlachten kämpfen — als Brüder und Schwestern der Sterbenden und ungezählten Krüppel, die ihre ganze Persönlichkeit aus Liebe zum Vaterlande eingesetzt haben. Ueberblicken wir alle kriegerischen und wirtschaftlichen Bedrängnisse der Jetztzeit! Schauen wir auf zu den schweren Wolkenschichten am Welthorizont, die sich über Ostern eher noch verdüstert und verschlimmert haben! Dann lasst uns, die fremden und die eigenen Anliegen zusammenschliessend, beten: Herr, bleibe bei uns, denn es will Abend werden und der Tag hat sich geneigt. Helfen kann uns nicht ein verflüchtigtes, verschwommenes und abgeschwächtes Jesusbild. Helfen kann uns nur der ganze Christus, der zu den Wanderern nach Emmaus gesagt hat: „O ihr Unverständigen! Wann werdet ihr endlich alles fassen und glauben, was die Propheten geweissagt haben! Musste nicht Christus das leiden und so in seine Herrlichkeit eingehen?“ Dieser Christus ist unter uns geblieben im Sühnopfer der heiligen Messe. Und er bleibt und wirkt ganz besonders, wenn es in der Seelen- und Weltgeschichte will Abend werden und der Tag sich zu einem geheimnisvollen Untergange neigt. Hier muss unsere eigene Sündensühne und unser Sühnegebet für uns, das Vaterland und alle Völker mit einsetzen. Aber der Herr spricht: „Meine Wege sind nicht euere Wege und meine Gedanken sind nicht euere Gedanken.“ Aber dies ist sicher, dass die Bitte an den sühnenden Gottmenschen in Verbindung mit dem menschlichen Arbeiten und Leiden als Weg zum Frieden in den Weltplan des Ewigen aufgenommen ist. A. M.

Zum Artikel „Chusan Rasathajim“ in Nr. 16

sei eine Randglosse gestattet: Beim Analogiebeweis aus der semitischen Sprachlinie in die indogermanische hinüber ist grösste Vorsicht geboten. Lautgesetzlich verwandelt sich z. B. im Griechischen Dental vor Dental in Sigma, nicht aber geht Dental im Dental „auf“. — Die Sprachverwandtschaft zwischen Aegyptisch und Semitisch anlangend, warnt Adolf Ermann vor Konjekturen. Damit sei es bislang sehr, sehr übel bestellt. — W.

Kirchen-Chronik.

Der Heilige Stuhl und die Juden. Ein nordamerikanisches jüdisches Komitee hat im Namen von drei Millionen jüdischer Staatsbürger der Vereinigten Staaten eine Bittschrift an den Heiligen Vater gerichtet, in welcher der Papst ersucht wird, für ihre Religionsgenossen in den Kriegsgebieten einzutreten. Die Adresse sagt u. a.: „In Erwägung der hohen geistigen Auktorität, welche die ganze zivilisierte Welt jedem Erlasse beimisst, der von der so hochgestellten Warte der Weisheit und Moral ausgeht, die Eure Heiligkeit einnimmt, erhoffen wir mit Vertrauen, dass der Vatikan die notwendigen Schritte tun werde, auf dass die Leiden, unter denen Millionen unserer Glaubensbrüder seufzen, ein Ende nehmen durch einen Akt der Humanität, welche Eurer Heiligkeit so sehr am Herzen liegt, und dass die grausame Intoleranz und die ungerechten Vorurteile gegen uns für immer schwinden durch das Eingreifen Ihrer höchsten moralischen und geistlichen Macht.“ Kardinalstaatssekretär Gasparri betont in seiner Antwort vom 9. Februar l. J., dass die katholische Kirche alle Menschen als Brüder betrachte und in christlicher Nächstenliebe umfasse, und dass ebenso das Naturrecht für alle Menschen ohne Unterschied der Konfession in Geltung stehe und beobachtet werden müsse. Der Heilige Vater werde deshalb besonders den Episkopat in diesem Sinne interessieren. Zum Schlusse des Schreibens lässt der Heilige Vater seine Genugtuung aussprechen über die hohe bürgerliche Toleranz, die in den Vereinigten Staaten geübt wird.

Der Heilige Stuhl und Belgien. Das letzterschienene 4. Heft der Acta Ap. Sedis verzeichnet die Ernennung des Rektors der Universität Löwen, Mgr. Paulin Ladeuze, zum Apostolischen Protonotar ad

instar participantium und des letzthin eingekerkerten Bürgermeisters von Mecheln, Karl Dessain, zum Kommandeur des St. Gregorius-Ordens. Die Ernennungsdekrete sind unter dem 19. Februar l. J. ausgefertigt.

Fürst Bülow über die Verdienste des Heiligen Vaters. Bei einer Osterfeier der hospitalisierten deutschen Kriegsgefangenen in Brunnen am Vierwaldstättersee würdigte Fürst Bülow in einer Ansprache an die Soldaten die Verdienste des Papstes in folgenden Worten: „Sie werden auch in Dankbarkeit gedenken des erhabenen Oberhauptes der katholischen Kirche, von dem der edle Gedanke ausgegangen ist, die Schwerverwundeten der kriegführenden Länder auszutauschen und in der neutralen Schweiz unterzubringen. In wahrhaft christlicher Liebe zur leidenden Menschheit und mit hohem Sinn hat Seine Heiligkeit Papst Benedikt XV. diesen hochherzigen Entschluss gefasst und dann mit Weisheit, mit Geduld und kluger Umsicht seiner Durchführung den Boden bereitet und Anklang verschafft. Ich bin gewiss, in Ihrer aller Namen zu sprechen, wenn ich Seiner Heiligkeit ehrfurchtsvollsten und tiefgefühlten Dank darbringe."

Aus Kirche und Staat.

Als kulturgeschichtliche Erörterungen zur Abwehr geschrieben, sammelt Pfarrer F. Meyer-Emmen in einem Sonderabdruck seine tüchtigen, für das „Vaterland" geschriebenen, apologetischen Artikel. So gewinnen sie eine eigenartige Bedeutung über den Tag hinaus und eignen sich sehr zur Verbreitung in weitesten Kreisen. Eben ist der I. Teil (40 Seiten) bei Räber & Cie., Luzern, erschienen.

Rezensionen.

Liturgisches.

Joh. B. Knor, Pfarrer: Psalterium. Kurze Erklärung der Psalmen und Cantica der Wochenoffizien des römischen Brevieres für Kleriker und Ordensleute. 156 Seiten. Preis: br. Mk. 1.60, geb. Mk. 2.30. Verlag: Gebr. Steffen, Limburg a. L.

Alles, was geeignet ist, dem Priester ein Hilfsmittel zu sein, dass er das Pflichtgebet, das er im Namen der Kirche verrichtet, mit um so grösserem Verständnis und Nutzen persolviert, wird ihm höchst willkommen sein. Vorliegendes Büchlein ist recht praktisch, weil kurz, bündig und doch alles umfassend und bietend, was der Seelsorger braucht. Grössere Werke zu studieren, mit viel gelehrtem Beiwerk, fehlt oft Zeit und auch Neigung.

Das Büchlein umfasst 2 Teile. Der erste, kurze Teil gibt eine ganz kurze Belehrung über das Gebet überhaupt, dann über die Bedeutung des Breviergebetes im besondern, die Exegese und liturgisch-mystische Deutung der Psalmen und einen ganz kurzen Ueberblick über die Entstehung des neuen Psalteriums, alles ca. 30 Seiten umfassend.

Der zweite, längere Teil bietet vorerst einige Bemerkungen über den Organismus des jetzigen Tages- und Wochenpsalters. Im folgenden werden die 7 Offizien der Woche im einzelnen behandelt. Das Breviergebet ist ja vor allem der Lob- und Preisgesang, den die Kirche ihrem ewigen Bräutigam durch den Mund ihrer geweihten Diener darbringt und zwar ununterbrochen, da er ja auch ununterbrochen sich auf dem Altare unblutigerweise sich opfert und als Erlöser Sühne leistet.

Das ganze Offizium ist darum von diesem Gedanken durchzogen. Jedes Tagesoffizium der Woche feiert Gott unter diesem Gesichtspunkt, das Thema variierend. Im Sonntagsoffizium ist vorherrschend die Idee: Deus creator; feria sec.: Deus Dominus; feria III.: Deus salutaris noster; fer. IV.: Deus magnus Dominus; fer. V.: Deus rex; fer. VI.: Dominus Deus noster; Sab.: Populus Domini. Unter diesen Gesichtspunkten bietet der Verfasser einen kurzen Ueberblick über die einzelnen Tagesoffizien, und dann eine prägnante Einteilung und Inhaltsangabe jeden einzelnen Psalmes des betreffenden Teiles des Offiziums.

Manch ein Priester wird dieses Büchlein während der Verrichtung des Breviergebetes aufgeschlagen vor sich liegen haben. Ein kurzer Blick gibt ihm Inhalt und Tendenz des betreffenden Teiles seines zu persolvierenden Offiziums und des Psalmes. So wird er nach und nach vertraut mit den einzelnen Teilen und Psalmen des Breviers. Dann und wann wird er angeregt werden, einzelne Psalmen näher zu studieren.

Am Schlusse des Büchleins sind die Psalmengruppen der einzelnen Tage und Horen kurz zusammengestellt.

Das Büchlein ist eine einfache, kurze, aber recht praktische und wertvolle Gabe auf den Tisch des reich beschäftigten Seelsorgers, um das wichtige mittlerische Breviergebet mit Verständnis und darum auch mit grösserer Liebe zu persolvieren. V.

Dr. Albert Sleumer: Liturgisches Lexikon. Ausführliches Wörterbuch zum Missale Romanum, Rituale Romanum u. Breviarium Romanum, sowie zu den Diözesanproprien von Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Luxemburg und der Schweiz. 340 Seiten in Lexikonformat. Preis: br. Mk. 5.75; geb. Mk. 6.75. Verlag: Gebr. Steffen, Limburg a. L.

Zum Verständnis des Breviergebetes liegt hier ein Buch vor, das wohl schon manch einem Priester gemangelt. Es ist ein Wortlexikon aller lateinischen Worte, Heiligen-Vor- und Ortsnamen, die im römischen Brevier und in den Proprien im Titel genannter Länder vorkommen. Die Ortsnamen sind erklärt, von den Personennamen wird ein kurzer Abriss ihrer Zuständigkeit und von den Heiligen ein prägnanter Lebensabriss gegeben.

Sicher ist es ein sehr willkommener Behelf zum besseren Verständnis des Breviergebetes und vielen, sehr vielen auch sehr willkommen. Dem Verfasser gebührt grossen Dank für die verdienstvolle Arbeit, der er sich aus Liebe zu seinen Mitbrüdern unterzogen. V.

Kommunionliteratur bs. über öftere Kommunion.

Heilandsquellen. Ein Beicht- und Kommunionbuch. Für erwachsene Katholiken im modernen Leben. Von P. Cölestin Muff O. S. B., Benediktiner von Maria Einsiedeln. Mit Buchschmuck von Kunstmaler Wilh. Sommer. Mit kirchlicher Druckbewilligung und Erlaubnis der Ordensobern. 704 Seiten. Einsiedeln 1916, Benziger & Cie.

Ein neues Andachtsbuch von P. Cölestin Muff! „Heilandsquellen" ist ein Beicht- und Kommunionbuch im Vollsinne dieses Wortes, denn sein ausschliesslicher Zweck ist, die Gläubigen aller Stände zu den vorzüglichsten Quellen der Gnade und des Heiles hinzuführen, zu Beicht und Kommunion, und diese ihnen lieb und schätzbar zu machen. Aus der Erkenntnis heraus, dass meist der moderne Mensch mehr Vorurteil und Abneigung gegen ersteres Sakrament zu überwinden hat, wurden diese beiden Heilandsquellen ungleich bedacht; während die Belehrungen über die heilige Beicht 70

Kapitel umfassen, sind denjenigen über die heilige Kommunion nur 30 gewidmet.

Apologetische Schulung und praktische Anleitung des Lesers zum guten Beichten hat dem Verfasser als seine erste Aufgabe vorgeschwebt; nachstehende Ueberschriften der Hauptkapitel lassen den Plan, wie er dieselbe gelöst, erkennen: Die Beicht als Sakrament; die Beicht als göttliche Institution; die Beicht als Sündenbekenntnis (Beichtspiegel); die Beicht junger Leute, der Männer, der Frauen, frommer Leute — ein überaus praktischer und aufs Gründliche angelegter Beichtunterricht, der allem Schablonenhaften und Geistlosen zuwider ist. — In der zweiten „Heilandsquelle", der Kommunion, konzentrieren sich die Ausführungen auf die drei Kardinalpunkte: Kommunizieren mit immer lebendigerem Glauben, alle und mit Andacht, es oft tun. — Auf den ersten Teil sind vier Beicht- und auf den zweiten sechs Kommunionandachten verteilt, endlich werden in einem dritten noch eine Anzahl Messandachten, eine Kreuzweg-Andacht und Litaneien geboten. Die äussere Zier des Büchleins ist eine erstklassige. Die Kopfleisten sind gezeichnet von Kunstmaler Wilhelm Sommer; wer die gemütsinnige, tieffromme Art dieses Meisters kennt, weiss wie viel seine Bilder sagen.

Muff's neues Andachtsbuch ist mit seinem gediegenen Gehalte zugleich ein Werk seelsorglicher Charitas, 10 Rappen von jedem Exemplar fallen für die geplante Jugendkirche in Einsiedeln ab — — eine Tat, welche Verfasser und Verleger in gleicher Weise ehrt. F. W.

* * *

Betrachtungen zunächst für die Jugend, hauptsächlich zum Gebrauch für die öftere und tägliche Kommunion, unter Zugrundlegung des Katechismus und der biblischen Geschichte. Von Georg Deubig, Priester der Diözese Speyer. 582 Seiten, 24° Format, geb. in Leinen mit Rotschn. Mk. 1.50 (Partiepreis 12 Exempl. Mk. 16.50), geb. in Kunstleder mit Goldschn. M. 2.50, echt Chagrin mit Goldschn. Mk. 3.20. Verlag: Gebr. Steffen, Limburg a. L.

Soll die öftere hl. Kommunion den vom Heiligen Vater Pius X. bezweckten Nutzen zeitigen, dann müssen die Kommunikanten angeleitet werden, in der richtigen Absicht dieselbe zu empfangen. Dieselbe besteht bekanntlich darin, dass man die hl. Kommunion empfange nicht aus irgend welchen menschlichen Rücksichten, sondern um besser und heiliger zu werden und seine Fehler und Sünden abzulegen. Diese Absicht wird nur dann erfasst und in lebensvolle Praxis umgesetzt, wenn die Kommunikanten angeleitet werden, die im Katechismus und in der biblischen Geschichte gelernten Glaubens- und Sittenlehren aufs tägliche praktische Leben anzuwenden, speziell in Verbindung mit der täglichen hl. Kommunion, die der Seele den besten und praktischsten Lehrmeister bringt, der es dann am gründlichsten versteht, jede Seele ihren Weg zu führen.

Ein Buch, das diesen Zweck zu verwirklichen hilft, muss willkommen sein. Obiges Buch scheint dazu sehr geeignet zu sein. Es ist ein Betrachtungsbuch, zunächst bestimmt für die Jugend und zwar vom 10. bis 12. Jahre an aufwärts. Das Vorwort bemerkt: „Folgender Gedanke ist demselben zu Grunde gelegt: Alles, was in der Schule und Christenlehre, im Katechismus und der biblischen Geschichte, ferner über das Kirchenjahr und seine verschiedenen Zeiten und Feste gelernt wurde, soll in Form von Belehrungen oder Betrachtungen dargelegt und namentlich zur praktischen Anwendung und Verwendung für das christliche Leben empfohlen werden." Dieser eminent praktische Gedanke ist in diesem Buche glücklich durchgeführt. Die Betrachtungen sind gedacht als Kommunionbetrachtungen zur Vorbereitung und Danksagung auf den Empfang der hl. Kommunion. Eine mehrseitige Einleitung zeigt die Bedingungen zum öfteren Empfang der hl. Kommunion und besonders eine recht praktische, leichtverständliche Belehrung über den Gebrauch der folgenden Betrachtungen zur fruchtbringenden Vorbereitung und Danksagung für die hl. Kommunion. Es folgen Betrachtungen auf jeden Tag des Jahres, geordnet nach dem Kirchenjahr, beginnend mit dem ersten Adventsonntag und schliessend mit dem 30. November. Den Stoff der einzelnen Betrachtungen bilden die einzelnen Lehren des Katechismus, speziell der biblischen Geschichte entsprechend den Zeiten des Kirchenjahres, dann wieder oft eingestreut einige Gedanken über das Leben des Heiligen, dessen Fest gerade einfällt. Das Kirchenjahr bietet ja Gelegenheit zur Behandlung aller Glaubens- und Sittenlehren. Die Betrachtungen zielen stets auf einen praktischen Vorsatz, welcher kraft der hl. Kommunion am betreffenden Tag und fernerhin soll durchgeführt werden. Der Betrachtungsstoff ist jeweilen kurz dargelegt auf 1—2 Seiten. Ein kurzer Anhang bietet Mess-, Kommunion- und Beichtandacht, nebst einigen Gebeten.

Das Buch ist sicher sehr geeignet, viel Nutzen zu stiften und den Empfang der hl. Kommunion zu fördern und zu vertiefen, dass dessen Zweck mehr und mehr erreicht wird. Möge es in viele jugendliche Hände kommen und fleissig gebraucht werden. Es wird nicht umsonst sein, besonders, wenn der Seelsorger da und dort gelegentlich zu dessen Gebrauch noch anleitet.

G. Deubig: Weg zum Herzen des Heilandes. Betrachtungen, hauptsächlich zum Gebrauche für die öftere und tägliche Kommunion. br. Mk. 2.—, geb. Mk. 2.75 in Leinen, in Kunstleder mit Goldschn. Mk. 3.75, Chagrin Mk. 4.50. Verlag: Gebr. Steffen, Limburg a. L.

Dieses Betrachtungsbuch ist eine Umarbeitung des schon angezeigten Buches vom gleichen Verfasser für die Erwachsenen. Die Anlage ist dieselbe, Ziel und Zweck desselben ist ebenfalls: Anleitung zu geben, die öftere hl. Kommunion recht praktisch zu gestalten und zwar auch durch eine kurze Betrachtung für jeden Tag des Kirchenjahres. Was oben gesagt, gilt auch hier mutatis mutandis für die Erwachsenen. Der Preis ist sehr bescheiden. Möge auch dieses Buch den Weg in viele Hände finden, es findet ihn dann auch zu den Herzen und wird, gut gebraucht, reichsten Nutzen stiften.

Georg Deubig: Exerzitien-Vorträge für die Jugend. Zum Gebrauche der Seelsorger für die Vorbereitung der Jugend auf die feierliche Kommunion, auf die Ablegung der Taufgelübde, auf die hl. Firmung etc. 208 Seiten. Preis: br. Mk. 2.—, geb. Mk. 2.80. Verlag: Gebr. Steffen, Limburg a. L.

Auf die Feier der ersten hl. Kommunion bereitet manch ein Seelsorger die Kinder vor durch eine Art von Exerzitien. In echt kindlicher, zu Herzen gehender Sprache, bietet hier der Verfasser kleinere Vorträge über jene Wahrheiten, die Kindern dieser Altersstufe als Vorbereitung zu dieser hehren Feier mit grossem Nutzen dargeboten werden können. Es sind 3 Serien von je 10 Vorträgen, jede für sich abgeschlossen. Der Schluss des Ganzen bietet einen Vortrag über die Generalbeicht mit entsprechendem Beichtspiegel.

Der Zweck aller Vorträge zielt dahin, die Kinder anzuleiten, das ganze Leben, jeden Tag und jede Arbeit auf Gott zu beziehen, in Gott zu verinnerlichen, so dass die Kinder so angeleitet werden, das Wort des Apostels in's Leben umzusetzen: „Der Gerechte lebt aus dem Glauben!" Wenn dieses Wort tiefer erfasst würde, stünde manches besser im Leben der Christen.

Wer dieses Buch benützt, wird im richtigen Ton zu den Kindern sprechen, und die passenden Themata bei diesem Anlasse für die Kinder wählen. V.

Rom-Literatur.

Pastor Ludwig v., Die Stadt Rom zu Ende der Renaissance. 135 S. mit 102 Abbildungen und einem Plan. Freiburg i. Br., Herder, 1916.

Der berühmte Geschichtsschreiber der Päpste der Renaissance bietet mit dem vorliegenden „Bilderbuch" den Kennern und Freunden der „ewigen Stadt" eine ungemein anziehende und angenehme Frucht vom grossen Baume seiner Forschungsergebnisse. Nicht dass er uns die ganze Bedeutung Roms im Zeitalter der Renaissance, ja nicht einmal seine künstlerische, vor Augen führt — das hat er ja in seinem Monumentalwerk der Papstgeschichte getan —, sondern, was er Neues und Originelles bringt, ist ein in Text und reichem, zum Teil sonst schwer erhältlichem Illustrationsmaterial anschauliches, wenn auch nicht vollständiges Stadtbild Roms am Ausgang des 16. Jahrhunderts. Das Buch bildet ein würdiges Seitenstück und in manchem eine wertvolle Ergänzung zu E. Steinmann, Rom in der Renaissance (Berühmte Kunststätten Nr. 3, Leipzig, Seemann, 1902). W. Sch.

Kirchenamtlicher Anzeiger
für das Bistum Basel.

Firmreise 1916.

Sonntag, 30. April, nachm. 2 Uhr: in Liestal, für Liestal, Sissach, St. Pantaleon, Büren. Montag, 1. Mai: in Allschwil für Allschwil, Schönenbuch. Dienstag, 2. Mai: in Oberwil für Oberwil, Binningen, Therwil. Mittwoch, 3. Mai: in Arlesheim für Arlesheim, Mönchenstein, Reinach; nachm. 2½ Uhr: in Aesch für Aesch, Ettingen, Pfeffingen. Donnerstag, 4. Mai: in Mariastein für Metzerlen, Burg, Hofstetten, Rodersdorf, Witterswil. Dienstag, 9. Mai: in Grellingen für Grellingen, Duggingen, Nenzlingen, Blauen. Mittwoch, 10. Mai: in Oberkirch für Oberkirch, Meltingen, Himmelried, Seewen. Donnerstag, 11. Mai: in Breitenbach für Breitenbach, Büsserach, Erschwil, Beinwil, Grindel, Brislach. Freitag, 12. Mai: (Rasttag u. Abreise.) Samstag, 13. Mai: in Röschenz für Röschenz, Kleinlützel. Sonntag, 14. Mai: in Laufen für Laufen und Zwingen. Montag, 15. Mai, nachm. 3 Uhr: in Laufen für Wahlen, Dittingen, Liesberg, Barschwil. Montag, 15. Mai: in Dornach für Dornach, Gempen, Hochwald.

Bemerkungen.

Gefirmt werden die Kinder, welche vor der Vorbereitung auf die hl. Firmung schon wenigstens einmal gebeichtet haben. Der Bischof kommt am Vorabende in Begleitung des Herrn Kanzlers und eines Dieners an. Der kirchliche Empfang am Abende nach der Ankunft findet nach dem Diozesanritual pag. 33* statt; die Zeit wird vom Herrn Pfarrer nach den örtlichen Verhältnissen angesetzt. Die Firmung beginnt an Wochentagen um 8 Uhr mit der bischöflichen Messe. Der Pfarrer der Firmstation bestellt einen Prediger. Die Mahlzeiten sollen durchaus einfach und kurz sein.

Die bischöfliche Kanzlei.

Bei der bischöflichen Kanzlei sind eingegangen:

1. Für Bistumsbedürfnisse: Basel Fr. 3. Hornussen 25.
2. Für das hl. Land: Doppleschwand Fr. 10, Herbetswil 8.50, Balsthal 50, Subingen 15, Noirmont 26.25, Oberkirch (Luz.) 14, Baar 62, Thun 12.50, Pfeffikon 25, Knutwil 18.60, Luzern (Sentikirche) 20, Courtédoux 4.40, Walchwil 19.45, Ebikon 40, Steinhausen 36, Escholzmatt 86.50, Sommeri 27, Büron 15, Dagmersellen 45, Birmenstorf 30, Lommis 23, Wittnau 30, Homburg 30, Hornussen 25, Sursee 138, Adligenswil 14, Movelier 9, Sitterdorf 8, Saignelégier 40, Risch 22, Römerswil 48, Sörenberg 9, Hitzkirch 80.
3. Für die Sklaven-Mission: Luzern (Hofk.) 135, Herbetswil 11.25, Geiss 7, Hornussen 20, Kloster Fahr 20, Courtédoux 10, Büron 15.
4. Für das Priesterseminar: Birmenstorf Fr. 30, Hornussen 25.

Gilt als Quittung.

Solothurn, den 25. April 1916.

Die bischöfliche Kanzlei.

Tarif pr. einspaltige Nonpareille Zeile oder deren Raum:
Ganzjährige Inserate: 10 Cts. | Vierteljähr. Inserate*: 15 Cts.
Halb „ : 12 „ | Einzelne „ : 20 „
* Beziehungsweise 26 mal. | * Beziehungsweise 13 mal.

Inserate

TARIF FÜR REKLAMEN: Fr. 1.— pro Zeile
Bei bedeutenden Aufträgen Rabatt.
Inseraten-Annahme spätestens Dienstag morgens.

Gesucht eine tüchtige
Haushälterin
in gesetztem Alter für ein Pfarrhaus. Anmeldungen bei der Expedition dieses Blattes. P. W.

Der beliebte
Moment-Fahrplan
30 Cts.
ist soeben erschienen bei
Räber & Cie., Luzern.

Erstkommunionbücher.
Eckardt:
Mein Kommuniontag.
P. A. Zürcher:
Der gute Erstkommunikant.
Pfarrer Wipfli:
Jesus Dir leb ich.
Eberle & Rickenbach, Einsiedeln.

Tabernakel
Paramenten-Schränke
feuer- und diebsicher, sowie
Beleuchtungs-Gegenstände
in jeder Ausführung, erstellt
L. Meyer-Burri
Kunstschlosser H34Lz.
Vonmattstrasse, Luzern.
Gefl. genau auf Firma achten

Ewiglicht-Oel
in Ia Qualität für Guillon Dochte hat vorrätig und empfiehlt
ANTON ACHERMANN, Stiftssakristan
Versehen Sie sich mit dem Artikel; die Vorräte sind knapp, die Import schwierigkeiten sehr gross und die Preise steigen fortwährend.

KURER & Cie. in Wil Kanton St. Gallen
Anstalt für kirchl. Kunst
empfehlen sich für Lieferung ihrer solid und kunstgerecht in eigenen Ateliers hergestellten
Paramente und Fahnen
wie auch aller kirchlichen Gefässe, Metallgeräte etc.
Offerten, Kataloge u. Muster stehen kostenlos zur Verfügung.

Caseln	Kelche
Stolen	Monstranzen
Pluviale	Leuchter
Spitzen	Lampen
Teppiche	Statuen
Blumen	Gemälde
Reparaturen	Stationen

Eine schöne Auswahl unserer **Kirchenparamente** liegt bei Herrn **Anton Achermann,** Stiftssakristan in **Luzern** zur Besichtigung auf und kann zu unseren Originalpreisen auch dort bezogen werden.

Schreibpapiere sind zu haben bei Räber & Cie., Luzern

Herdersche Verlagshandlung zu Freiburg im Breisgau

Soeben sind erschienen und können durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

Cladder, H. J., S. J., und K. Haggeney, S. J.. In der Schule des Evangeliums. Betrachtungen für Priester. Sieben Bändchen. 12⁰ III. Bdchen: **Das Volk mit starrem Nacken.** [Mt 9, 36 bis 14, 15.] (VIII u. 214 S.) *M* 2.—; geb. in Leinw. *M* 2 60.—

Früher sind erschienen:

I. Bdchen: **Die erste Kunde vom Messias.** [Mt 1,1 bis 4, 16.] *M* 1.80; geb. *M* 2.40.— II. Bdchen: **Die frohe Botschaft in Israel.** [Mt 4, 17 bis 9, 35.] *M* 2.40; geb. *M* 3.—

Im dritten Bändchen tritt die Person des Erlösers und ernsten Richters selbst in den Vordergrund. Die Führer der Juden zogen das Volk in seiner Masse auf ihre Seite, brachten es gegen den Herrn auf. Die hierin begründeten Wehrufe, Anklagen und ernsten Warnungen des Erlösers geben den Betrachtungen eine erschütternde Gewalt.

Gihr, Dr. N., Subregens am Priesterseminar zu St. Peter, **Gedanken über katholisches Gebetsleben** im Anschluss an das Vaterunser und an das Ave Maria. 5.—9. Tausend. Mit einem Bild des Verfassers. 12⁰ (XVIII u. 326 S.) *M* 2.—; geb. in Leinw. *M* 2.60

„Ein prächtiges Büchlein — tief, weil getragen von gründlichen theologischen Kenntnissen, innig, weil die Andacht eines kindlichfrommen Herzens über ihm liegt, praktisch, weil das Vaterunser und Ave Maria behandelnd."

(Theolog.-praktische Monatschrift, Passau 1915, Aprilheft.)

Haggeney, K. S. J., Im Heerbann des Priesterkönigs. Betrachtungen zur Weckung des priesterlichen Geistes. 3 Teile. 12⁰ 3. Teil: **Meister und Jünger.** (Pfingstfestkreis.) Erste Hälfte. (XII u. 532 S.) *M* 3.80; geb. in Leinw. *M* 4.60.

Früher sind erschienen: 1. Teil: **Der geborene König.** (Advents- und Weihnachtszeit) *M* 3.—; geb. *M* 3.60.— 2. Teil: **Der wahre Melchisedech.** (Fasten- und Osterzeit.) *M* 3.—; geb. *M* 3.60

„Ausführliche, gediegene Betrachtungen . . . Nur mit einem durchbetrachteten Evangelium kann ein Priester Prediger des göttlichen Wortes sein. Diese Bände bieten Vorzügliches. Sie sind eine anregende geistliche Lesung, die ihr Ziel, ‚die Weckung des priesterlichen Geistes', erreichen werden".

(Münsterisches Pastoralblatt 1916, Januarheft.)

Kappler, F., Bezirksschulinspektor in Leutkirch, **Vollständige Katechesen zur Lehre von den Geboten.** gr. 8⁰ (VIII u. 312 S.) *M* 3 60; geb. in Leinw. M 4.20.

Früher erschienen: „Katechesen zur Lehre vom Glauben" (*M* 2—; geb. *M* 2.50) und „Katechesen zur Lehre von den Gnadenmitteln" (*M* 2.20; geb. M 2,70).

Verfassers Lehrart, wonach das zu Lernende angekündigt, im bestimmten Wortlaut dargeboten, nach dem Inhalt erklärt, begründet und auf kindliche Verhältnisse angewendet wird, bewährt sich hier besonders. Auch die Bedürfnisse der Fortbildungsschule, Christenlehre und Predigt sind berücksichtigt.

Müller, J. B., S. J., Zeremonienbüchlein für Priester und Kandidaten des Priestertums nach den neuen Rubriken und Dekreten. 4. u. 5., sehr veränderte Aufl. 12⁰ (XIV u. 248 S.; 2 Tabellen) *M* 2.20; geb. in Leinw. *M* 3.—

Das Büchlein erläutert umfassend die liturgischen Vorschriften aller kirchlichen Feiern und führt in die reich zergliederte Anlage des Breviergebets ein. Die Umarbeitung beruht auf den neuesten kirchlichen Erlassen.

Straubinger, Dr. H., Univ.-Professor Freiburg i. Br., **Texte zum Gottesbeweis.** Chronologisch zusammengest. u. kurz erläutert 12⁰ (VIII u. 172 S.) Kart. *M* 2.40

In zeitlicher Folge werden Texte zum Gottesbeweis von 31 Vertretern der verschiedensten philosophischen Richtungen vorgeführt. Das Büchlein wird jedem, der die Ansichten der Hauptvertreter der Philosophie über die Gotteserkenntnis nach ihren eigenen Worten kennen lernen will, gute Dienste leisten.

Architekt

Tücht. übernimmt Pläne und Voranschläge für Kirchen und Pfarrhäuser, sowie Renovationen, Umbauten und Paramentik jeder Art zu bescheidenem Honorar. Neues System sehr empfehlenswerter Beichtstühle.

Referenzen. Telephon 11492. G. Küchler-Bareth, Architekt, Zürich 6.

Fräfel & Co., St. Gallen

Anstalt für kirchliche Kunst

empfehlen sich zur Lieferung von **solid und kunstgerecht in ihren eigenen Ateliers gearbeiteten**

Paramenten und Fahnen

sowie auch aller kirchlichen

Metallgeräte, Statuen, Teppichen etc.

zu anerkannt billigen Preisen

Ausführliche Kataloge und Ansichtssendungen zu Diensten

Eine schöne Auswahl unserer **Kirchenparamente** kann stets in der Buch-, Kunst- und Paramentenhandlung **Räber & Cie. in Luzern** besichtigt und zu **Originalpreisen** bezogen werden.

REGENSBURG

Kelche, Cyborien, Monstranzen etc. aus

Silber 800/ u. 900/1000 fein garant. reell feuervergoldet **jetzt 20 % billiger** als vor dem Kriege

kann ich nun empfehlen, aber nach dem Krieg nie wieder. Dabei will ich erwähnen, dass meine Artikel auch vor dem Krieg als sehr preiswürdig von Sachverständigen anerkannt wurden. Die Ausführung ist nach Silberstärke und Arbeit ganz solid. Ornamentales, Figürliches etc. künstlerisch schön handgetrieben, graviert und emailliert etc., ohne oder mit Steinen (nur echt) geschmückt etc. Alles ist neu gefertigt zu verstehen, nach meinen eigenen oder mir vom Besteller zu liefernden Zeichnungen. Es handelt sich also in keiner Weise um minderwertige, im Preise herabgesetzte Ware oder um für Rabatt-Gewährung eigens erhöhte Francs-Preise. Lieferung zollfrei und franco, keine Nachnahme. Kunstgewerbliche Erzeugnisse aus meinen Ateliers sind u. a. im Dom von Chur, in den Abteien von Disentis, Einsiedeln, Engelberg, mit welchen ich seit drei Jahrzehnten in Geschäftsverbindung bin, sowie in zahlreichen andern schweiz. Kirchen, überhaupt in allen 5 Weltteilen. Abbild., Photographien oder naturgrosse Handzeichnungen sende kostenlos. In jedem Bedarfsfalle bitte Styl und gewünschte ungefähre Preislage anzugeben, bei Monstranzen ausserdem die Höhe.

Auch von Bronzewaren, wie Altarleuchter, Kronleuchter, Metallaltäre, Tabernakel, kurz für alle kirchl. Metallarbeiten, deren Ausführung aussergewöhnl. Erfahrung erfordert, kann ich Abbildungen und Photographien meiner Arbeiten senden. Hochachtend

J. J. Deplaz (aus Graubünden) in **Regensburg,** Domplatz, Bayern

MESSWEIN

stets prima Qualitäten

J. Fuchs-Weiss, Zug.

beeidigter Messweinlieferant.

Standesgebetbücher

von P. Ambros Zürcher, Pfarrer:

Kinderglück!
Jugendglück!
Das wahre Eheglück!
Himmelsglück!

Eberle, Kälin & Cie., Einsiedeln.

Louis Ruckli

Goldschmied

Luzern Bahnhofstraße 10

empfiehlt sein best eingericht. Atelier

Uebernahme von neuen kirchlichen Geräten in Gold und Silber, sowie Renovieren, Vergolden und Versilbern derselben bei gewissenhafter, solider und billiger Ausführung.

Priesterkragen

sogen. **Leokragen**

in Prima 4fach Leinen und in Hartgummi 4 und 4½ cm. Höhe, für jede Halsweite passend; ebenso Colarcravatten liefert

Anton Achermann,
Stiftssakristan,
Kirchenartikelhandlung.
Luzern.

P. Coelestin Muff's O. S. B. Bücher

ausgezeichnet durch päpstl. Schreiben und bischöfliche Empfehlungen

Zu Gott, mein Kind!
I. Bändchen:
Für Anfänger und Erstbeichtende
II. Bändchen:
Für Firmlinge und Erstkommunikanten

Hinaus ins Leben
Mit ins Leben
Der Mann im Leben
Die Hausfrau nach Gottes Herzen
Licht und Kraft
zur Himmels-Wanderschaft
Heilandsquellen
Die hl. Sühnungsmesse
Katechesen für die vier obern Klassen der Volksschule — 3 Bände
Vorwärts, aufwärts

Durch alle Buchhandlungen

Verlagsanstalt Benziger & Co. A. G.
Einsiedeln
Waldshut, Cöln a. Rh., Strassburg i. E.

J H 2354 B 2

SILBERPAPIER

jeder Art kauft stets zu höchsten Tagespreisen **Anton Schorno,** Eisen und Metalle, **Wädenswil.**

Carl Sautier

in Luzern

Kapellplatz 10 — Erlacherhof

empfiehlt sich für alle ins Bankfach einschlagenend Geschäfte.